

SPIELFILM-COLLAGES VON OTTOKAR RUNZE

bietet. Das Kino ist ihm ein Ort, wo das eigene Leben reflektiert werden kann. Auf dieses Bedürfnis wollte ich eingehen, deshalb habe ich die Collageform gewählt, die es dem Zuschauer ermöglicht, sowohl sich emotional bewegen zu lassen, als auch in kritischer Distanz nach- und mitzudenken.

Sie haben den Film im historischen Ambiente inszeniert, haben ihn ganz in der Zeit angesiedelt, in der und für die Brecht diese Texte geschrieben hat. Hat es sich für Sie nicht angeboten, den Stoff durch bestimmte Aktualisierungen deutlich auf die Jetzt-Zeit zu beziehen?

Runze: Nein. Abgesehen vom Schluß des Films, bei dem ich ja mit einigen Bildern auf die Gegenwart zeige, wäre eine formale Aktualisierung vordergründig und falsch. Brecht hat sehr präzise seine Realität und die seiner Zeitgenossen dargestellt und kommentiert. Die Umstände, die Gefühle und Reaktionen, die er schildert, entsprechen der damaligen konkreten Situation, politisch, psychologisch und auch in der poetischen Ausdrucksweise, die er wählte. Ich habe versucht, diese Splitter von Szenen und Gedanken so zusammenzufügen und zu interpretieren, daß der Zuschauer durch sie hindurch seine eigene, heutige Realität erkennen kann. Dazu bedarf es keiner ausdrücklichen Aktualisierung, die mir aufgesetzt und recht gewaltsam erschiene und die außerdem bedeuten würde, Brechts Beobachtungsgabe und Phantasie zu unterschätzen. Und würde man nicht auch den Zuschauer für unmündig halten, wenn man ihm alles durch Überdeutlichkeit aufdrängen wollte, statt ihn selber seine Schlüsse ziehen zu lassen?

Außerdem möchte ich folgendes hinzufügen: Falls es mir gelungen sein sollte, Brechts literarische und szenische Erfindungen lebendig werden zu lassen, dann ist das in erheblichem Maße den Darstellern zu verdanken. Sie haben sich wunderbar dieser Texte angenommen. Selten habe ich ein Ensemble erlebt, bei dem jeder hinter seiner Rolle auch deutlich erkennen läßt, wie sehr er als Privatperson betroffen ist und wie sehr er zum Mitfühlenden und Mitdenkenden geworden ist.

Wir haben im vergangenen Jahrzehnt erlebt, wie nicht nur ein ganzes Gesellschaftssystem samt seiner Herrschaftsideologie zusammengebrochen ist, sondern wie damit auch viele echte, wahrhaftige Hoffnungen auf eine menschlichere Zukunft verloren gegangen sind. Wenn wir nun auf den Scherbenhaufen aus so vielen vergeblichen Erwartungen blicken, wo steht dann Brecht für uns heute? Gibt es neben seiner Beschreibung des Faschismus, die ihren Wert als Dokument und Zeitanalyse zweifellos behalten hat, auch noch so etwas wie eine gesellschaftliche Utopie bei ihm, die auch heute noch Bestand hat?

Runze: Ich las, daß ein Bischof kürzlich gesagt haben soll: "Wenn damals, als Regimegegner, Sozialdemokraten, Kommunisten, Juden festgenommen und abtransportiert wurden, jeder Pfarrer von seiner Kanzel gegen das Unrecht gepredigt hätte, wenn jeder Bürger sich vor den Nachbarn, vor den Verfolgten, dem Unrecht geschah, gestellt hätte, dann wäre der Terror nicht möglich gewesen". So möchte ich meinen Film verstanden wissen. "Wenn ein Unrecht geschieht, muß ein Aufruhr sein" sagt Brecht. Wenn dieser Film dazu beitragen kann, daß die Zuschauer die Vergangenheit besser verstehen und in Zukunft eher Mut haben, "Nein" zu sagen, wenn es nötig ist, dann wäre das sicher im Sinne einer möglichen Utopie. Wenn aber eines Tages die Menschen gar keine Hoffnungen mehr haben sollten, daß sich irgendwas an der katastrophalen Lage ändern könnte, dann wird wohl unausweichlich das eintreten, wovor Brecht anläßlich des "Galilei" warnte: Der vergeblichen und enttäuschten Anstrengung, eine Utopie zu verwirklichen, wird die totale Hoffnungslosigkeit und Erschöpfung folgen. Dann wird, wer vorher sich aktiv für seine Ideale eingesetzt hat, diese Aktivität gegen diese Ideale richten. Kein Reaktionär ist unerbitterlicher als der gescheiterte Idealist, und kein Elefant ist ein grausamerer Feind der wilden Elefanten als der gezähmte Elefant. Ich wünsche mir, daß mein Film dazu beiträgt, daß dieser Zustand nicht eintritt.

*Das Gespräch führte Christian Ziewer
im Dezember 1997*